



„H o f f n u n g f ü r a l l e“ e. V.

Christliche Gemeinde Elim, Singerei/ Moldawien

Freundes- und Gebetsbrief Februar 2018

Liebe Freunde,

Das Jahr 2018 hat mit voller Intensität begonnen. Zum Jahresbeginn konnten wir wieder mit unserer Weihnachtsaktion in Moldawien viele Menschen ermutigen. Kaum zurück blieb wenig Zeit zum Durchatmen, so dass ich erst jetzt dazu komme, von unseren Einsätzen zu berichten.

Beginnen möchte ich aber mit einigen Gedanken zur Jahreslosung 2018: **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.** Off. 21,6

In diesen Worten bündelt sich alles, was uns Menschen bewegt. Zunächst denkt man an eine frische sprudelnde Quelle. Den Wert solch einer Quelle konnte ich vor einigen Tagen in En Gedi am Toten Meer in der Judäischen Wüste erleben. Mitten in einer lebensfeindlichen Umgebung eine scheinbar nie versiegende Quelle, sattes Grün und Schatten, was braucht man mehr. Immer frisches Wasser ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Für Millionen von Menschen weltweit ist es nach wie vor etwas Besonderes. Ob in Wüstenregionen oder auch in Ländern wie Moldawien, wo nach wie vor viele Menschen auf dem Lande kein fließendes Wasser im Haus haben. Doch bei den Worten aus der Offenbarung geht es um mehr. Ganz ähnlich wie bei der Begegnung Jesu mit der Frau am Jacobsbrunnen in Sychar (Joh.4). Selbst wenn man so privilegiert ist wie wir in Deutschland, wo jederzeit bestes Wasser in jedem Haus zur Verfügung steht, so bleibt doch oft der Durst nach Leben, einem erfüllten Leben, ungestillt. Diese Sehnsucht zu stillen ist Gottes Angebot an uns. Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, wenn ich erleben darf, wie Gott unseren Dienst nutzt um Menschen sowohl bei der Erfüllung von materiellen Grundbedürfnissen zu helfen und in gleicher Weise zu einem sinnerfüllten Leben zu finden. So das wir immer wieder wie Paulus sagt „Gehilfen zu Freude“ (2.Kor.1,24) werden. Dank allen die diesen Dienst, ob im praktischen Einsatz, mit den nötigen materiellen Mittel und im Gebet unterstützen.

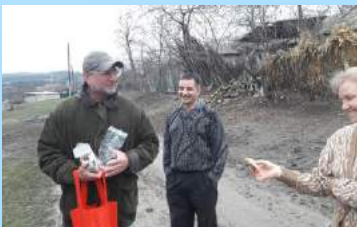


Gott segne Euch.

Euer Andreas Haller

Was ist seit dem letzten Brief gelaufen?

Anfang Oktober konnten wir wieder einen Arbeitseinsatz durchführen. Zunächst hatten sich 7 Teilnehmer gemeldet und ich war sehr zuversichtlich, dass wir die geplanten Arbeiten gut schaffen können. Doch wie bei den 10 kleinen Negerlein kam eine Absage nach der anderen. Tatsächlich starteten wir dann zu 4 und ich war gespannt, was wir würden erledigen können. Geplant war ein 100 m² Dach zu erneuern und einen Gruppenraum in der Gemeinde fertig zu stellen. Erstaunlicher Weise lief alles ganz fantastisch. Dank einiger Helfer vor Ort war das Dach nach 2 Tagen erneuert und die Familie konnte beruhigt dem Winter entgegen sehen.



Auch der Gruppenraum wurde bis auf die Fliesen fertig. In der Zwischenzeit sind auch die aufgebracht und es ist ein sehr schöner Raum entstanden. Es war eine tolle Zeit für die Beteiligten. Wer das gern mal miterleben möchte ist herzlich zu unserem nächsten Baueinsatz eingeladen. Geplant vom 28.9.-8.10.2018 Nach dem Arbeitseinsatz blieb wenig Zeit zum Ausruhen. In bewährter Form begannen bereits Anfang Oktober die Vorbereitungen für die Weihnachtspaketaktion. Die Zusammenarbeit mit DHL läuft inzwischen sehr gut. Bereits über das Jahr verteilt wurden die Kartons geliefert. Dank der großzügigen Transportzusage von DHL konnten wir uns ganz auf den Inhalt konzentrieren. Neben den 650 Paketen konnten wir mit Hilfe der Deutschen Kleiderstiftung 12 to gebrauchte Kleidung und manche andere Sachen auf die Reise bringen. (z.B. Akkordeons, Fahrräder). Die breite Resonanz aus der näheren Umgebung, aber auch aus dem ganzen Land ist sehr ermutigend. Für unsere Reise Anfang Januar hatten wir erstaunlich viele Anfragen, insgesamt waren 11 Leute gemeldet. Durch gesundheitliche Probleme reduziert waren wir am Ende ein Team von 6 Leuten, welche alle zum ersten Mal dabei waren. Im Folgenden lesen wir die Berichte von Vivien Kiesche und Michael Gatzke.

Unsere Reise begann am Dienstag, den 02.01.2018. Wir starteten mit einer Verspätung von 30 Minuten, da wir noch auf das Fernseheteam warteten, welches leider nicht kam. Zu sechst in dem Kleinbus von Herrn Pfarrer Haller ließen sich die 12h Fahrt bis nach Rumänien, mit genügend Beinfreiheit und netten Gesprächen, gut überstehen.

Am nächsten Tag benötigten wir ungefähr dieselbe Zeit, um an unser eigentliches Ziel zu gelangen: Singerei, Moldawien. Nach zwei Tagen Autofahrt waren wir erleichtert, als wir am Gemeindehaus der Elim-Gemeinde ankamen. Die herzliche Begrüßung verstärkte die Vorfreude auf die kommenden vier Tage, die wir beim gemeinsamen Abendessen miteinander teilten.

Am ersten Tag starteten wir mit einem kleinen Rundgang über das Gelände der Elim-Gemeinde. Herr Pfarrer Haller zeigte uns, was alles schon entstanden war und auch was demnächst noch entstehen sollte. Nach der kleinen Besichtigungstour fuhren wir los, um Familien zu besuchen.

Es war erstaunlich, zu sehen, mit welcher Gastfreundschaft uns die Familien begrüßten und uns noch zu essen oder Getränke anboten, obwohl sie selbst kaum genug hatten. Bei manchen Familien waren die Lebensumstände so schlimm, dass man direkt mehr tun wollte, um ihnen zu helfen. Doch mir wurde bewusst, was allein schon dieser kleine Besuch den Menschen dort bedeutet hat. Es war einfach eine kleine Geste, die zeigte: Wir sind eine Gemeinde und wir vergessen euch nicht! Gott vergisst euch nicht! Den Menschen dort dieses Gefühl zu geben und ein wenig Hoffnung zu schenken, war ein tolles Erlebnis. Nach einer kleinen Mittagspause fuhren wir nach Cubolta und ich wurde immer ungeduldiger, denn ich würde zum ersten Mal die Patenfamilie meiner Familie kennenlernen. Wir fuhren zu ihnen nach Hause, wo wir als erstes die Mutter antrafen. Es war ein überwältigendes Gefühl: Wir hatten uns noch nie gesehen, konnten nicht ohne Dolmetscher kommunizieren, doch es war, als würden wir uns schon ewig kennen, als wären wir eine Familie! Nachdem ich nun die Mutter unserer Patenfamilie kannte, wuchs meine Vorfreude auf die drei Töchter, die ich bei der folgenden Bibelstunde noch kennenlernen sollte. Ich sah sie schon von weitem, als wir mit dem Auto bei dem kleinen, blauen Gemeindehaus in Cubolta ankamen. Ich kannte ihre Gesichter von den vielen Fotos so gut und war so dankbar dafür, sie nun endlich einmal in echt sehen zu können. Ich schloss sie alle drei in die Arme und es fühlte sich an, als würde ich einen Teil meiner Familie nach einer langen Reise endlich wiedersehen.





Dieses Erlebnis war mein persönliches Highlight der Reise, für welches ich unglaublich dankbar bin.

Die kleine Bibelstunde mit Gesang, Bibelversen und Gebet wurde teilweise für uns übersetzt und war sehr interessant, jeder konnte etwas sagen, wenn er wollte und auch im Gebet konnte jeder seine Bitten laut vor Gott und die Gemeinde bringen.

Am zweiten Tag starteten wir wieder mit einigen Familienbesuchen, wobei einige Schicksale, die wir erfuhren richtig ans Herz gingen. Doch auch dort hat allein unser Besuch Hoffnung geschenkt.

Zur Mittagspause aßen wir wieder alle zusammen im Imbiss der Gemeinde und sprachen über das bisher erlebte und was wir noch machen wollten. Am folgenden Nachmittag fuhren wir also nach Balti und gingen dort auf den Weihnachtsmarkt. Doch ich war überrascht, denn statt eines Weihnachtsmarktes wie ich ihn bisher erlebt hatte, erwartete uns ein kleiner Rummel mit einer großen Bühne, unglaublich vielen bunten Lichtern, Popcorn, Hotdogs und Karussells. Und als uns dann noch eine Lokomotive entgegenkam, auf der Minnie und Micky Mouse standen, fühlte ich mich wie in einem Mix aus Weihnachtsmarkt, Rummel und Disneyland. Es war so ganz anders. Aber wirklich schön und ein tolles Erlebnis. Zum Abendessen gingen wir dann noch in eine Pizzeria und ließen den Tag ausklingen.

Den dritten Tag begannen wir mit der Aufgabe, die 700 Pakete aus dem Lagerraum in den Gemeindesaal zu transportieren. Nach zwei Stunden standen dann alle Pakete an ihrem Platz und gaben uns einen Vorgeschmack auf den Gottesdienst der uns morgen erwartete.

Um den Rest des Tages noch gut zu nutzen, schlug uns Herr Pfarrer Haller vor, zu einem Kloster zu fahren. Gesagt, getan! Nach einer Stunde Autofahrt kamen wir am Fuße eines Berges an. Wir liefen also den Berg hinauf und genossen die wunderschöne Aussicht über die hügelige Landschaft Moldawiens. Oben angekommen fanden wir uns an einem Glockenturm wieder, an dessen Fußende der Eingang zum Kloster war. Das Kloster war in den Berg hinein gebaut worden. Die dazugehörige Kirche wirkte sehr eindrucksvoll. Sie bildete einen starken Kontrast zu dem, was wir bei den Familienbesuchen erlebt hatten. Mit den bunten Fenstern und Wänden passte sie nicht ganz in das Bild von kleinen unverputzten Häusern mit undichten Dächern und den schlammigen Straßen.

Mit schönen Bildern, aber auch diesem Gedanken im Kopf und somit auch einem Gesprächsthema, kehrten wir am Abend nach Singerei zurück und beendeten den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen.

Schlussendlich war der Tag gekommen: Weihnachten! Vier Busse führen schon früh los um die Menschen der Gemeinde aus den umliegenden Dörfern und Städten abzuholen, währenddessen halfen zwei meiner Mitreisenden und ich in der Küche. Denn für die Gemeindemitglieder sollte es zum Empfang Gebäck und Tee geben und nach dem Gottesdienst für jeden einen Hotdog.

Nach einer Stunde empfingen wir auch schon die ersten Besucher und verteilten mit Freude Gebäck und Tee. Wir erkannten einige Gesichter von den Familienbesuchen wieder und ich fand es schön zu sehen, wie ordentlich und herausgeputzt die Menschen aussahen, um mit allen gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Nachdem alle Gemeindemitglieder eingetroffen waren, ging es auch schon mit dem Gottesdienst los. Es war unglaublich schön: eine andere Gemeinde aus der Nähe sang wunderschöne Lieder für die Anwesenden, es wurde gemeinsam gesungen und gebetet. Auch eine kleine Predigt von Herrn Pfarrer Haller durfte nicht fehlen (diese wurde dann natürlich auf Rumänisch übersetzt). Es war überwältigend! Man hatte das Gefühl, dass diese Menschen tatsächlich eine Gemeinde sind und dass der Glaube an Gott ihnen so viel Halt bietet, dass sie es schaffen, egal wie schlecht ihre eigene Situation ist, jeden Tag das Beste daraus zu machen.



Nach dem Gottesdienst verteilten wir die Pakete und sie bedeuteten den Menschen dort mehr als nur Pakete oder Geschenke. Sie bedeuteten für sie Hoffnung!
An dem Tag ging alles viel zu schnell vorbei. Ich werde mich an die lächelnden Gesichter und die Freude in den Augen der Menschen dort erinnern. Diese Reise hat mich daran erinnert, dass wir mit Gottes Hilfe so viel bewegen können und den Menschen dort Hoffnung schenken.

Herzschläge für Moldawien

Nun ist sie vorüber die Zeit in der unser caritatives Herz lautstärker zu schlagen scheint, es klingelt an der Tür und es werden Bilder angeboten, von Menschen die nur mit den Füßen malen können oder den Mund zum Pinselschwingen benutzen müssen, wir denken an Kinder die in Krankenhäusern lange gegen das scherentragende Krustentier ankämpfen müssen, wir bewirten Menschen mit einem täglichen 3 Gängemenü im Restaurant des Herzens und wir fühlen uns ein bisschen besser bei all diesen Dingen? Genau in dieser Zeit las ich in der Zeitung von einem Mann, weit entfernt von bloßen Lippenbekenntnissen, er lud über dieses Printmedium ein, ihn und seine Mission zu einer Reise nach Moldawien zu begleiten, spontan habe ich beschlossen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, heute weiß ich, mehr als eine gute Idee, nach Rückfragen bei der Kontaktaufnahme, war ich mit weiteren 6 Mitreisenden auf der Teilnehmerliste. Pfarrer Haller hat seit 1996 etwa 50 solche Reisen in das Armenhaus Europas gemacht und einen festen Platz in den Herzen moldawischer Menschen, vor allem Kindern gefunden. Ich bin dankbar für das Glück einen solchen umtriebigen, gut strukturierten Menschen kennen und schätzen gelernt zu haben. Geben ist seliger denn nehmen, selbst für einen bekennenden Atheisten keine bloße Floskel. Wir waren 2 lange Tage unterwegs, Übernachtung in Rumänien, 6 Länder flogen mit all ihrer Schönheit an uns vorbei und wir hatten viel Zeit uns in unserem Anliegen näher zu kommen, das Auto bis obenhin angefüllt mit Dingen, die für die meisten Moldawier in ihrem zu Hause niemals zu haben sind und für uns einfach selbstverständlich zu unserem Leben dazu gehören. Haller mit seiner Balkanerfahrung, ist uns dabei stets eine große Hilfe. Am späten Abend rollten wir über den Grenzstaudamm nach Moldawien und spürten den Schnitt an alltäglichen Dingen. Sofort ohne Internet, wir passierten ellenlange Dörfer, die in tiefster Finsternis erstarren, völlig ohne Straßenbeleuchtung, auf Straßen die den Namen nicht wirklich verdienen, hielten uns wach, Silhouetten von Menschen, gestreift vom Scheinwerferlicht des völlig verdreckten Fahrzeugs, dass sich oft bedrohlich in der Spur zu halten versuchte, Panzer wäre besser gewesen, nach einer Stunde Ruhe, eine der wenigen Straßen des Landes, zu Beginn eine Tafel mit der bekannten blauen Flagge, aus Zeiten wo der EU das Geld für Moldawien noch locker saß, schlecht für die Menschen dort, dass diese Zeiten sich geändert habe, das Portemonnaies unseres reichen Europas hat sich geschlossen, man sieht es zu jeder Sekunde unter dem Motto: vor dem Schaden klug sein. Die Geberländer sehen das Geld im steten Schlamm der Dörfer versickern. Eines braucht die Regierung dieses Landes und die EU nicht zu üben, sie scheinen Weltmeister im Weggucken zu sein, falls es diesen unmenschlichen, perfiden Wettbewerb geben sollte. Leidtragend ist und bleibt die Bevölkerung dieses doch so schönen Landes, auch das haben wir gesehen, für mich wird hier ein ganzes Land abgegangen. Natürlich gibt es eine Elite, die sporadischen Bildungschancen werden von wenigen konsequent genutzt und dann verschwinden sie in Windeseile in die Länder, wo ihre Leistungen adäquat bemünzt werden, wer zurück bleibt, frisst an der Armut und versucht vergeblich daran satt zu werden, ein Leben lang.



Das Programm für diese Reise stand vorher fest und wer es lernen wollte wie ein Gedicht, der konnte das tun. Der Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem Pfarrer Haller noch einmal alles Wichtige durchsprach, Verantwortlichkeiten festlegte und abends nach endlosen Gesprächen über Gott und die eigentlich so schöne Welt, fielen wir auf unsere Betten liebevoll bereit im gut funktionierenden Gemeindezentrum in Singerei. Selten habe ich in einer Woche so wenig geschlafen die Bilder des durchlebten Tages halten einen wach. Zu keiner Zeit des Jahres wurde ich von solcher Portion Menschlichkeit förmlich zugeschüttet. Nochmals danke Haller. Vor unserer Reise, vor unserem heimatlichen Weihnachten hat ein LKW von DHL das ganze Stückgut, riesige Ballen mit gesammelten Textilien und etwa 650 gleich große, meist gelbe Pakete, gut etikettiert, Haller hat Erfahrung ,mit einem? Fahrer, der mir spontan leid tat, alles wartete in einem Gemeinderaum auf unsere Hände. Tagsüber unzählige Familienbesuche, von 10 Häusern, bin ich nur in die ersten 3 gegangen, das Elend wiederholte sich gebetsmühlenartig, Du schaust in wunderschöne Kinderaugen, alle lächeln freundlich und Du fragst Dich ständig, wie sie das machen? Wenn sie aus dem Haus gehen, versinken sie sofort bis zu den Knöcheln im Schlamm, sie stecken in Schuhwerk, speziell für diese Verhältnisse in den Läden angeboten, ich habe



ähnliches noch nie vorher gesehen, vor jedem Haus eiserne Gestelle, Fahrradständern ähnlich, an denen sie versuchen die dicke Dreckpanade los zu werden und daneben ein H2O Behälter mit Lappen und Bürste und einer trüben Brühe, je nachdem wieviel Putzvorgänge das Wasser schon gesehen hat. Ich habe schnell mal hochgerechnet, wahrscheinlich verbringt jeder Moldawier 1 Stunde am Tag mit „Schuheputzen“, es gibt keinen Eingangsbereich ohne diese Utensilien davor, keinen Laden, keine öffentliche Verwaltung, keine Behausung, eine besondere Form sich vom Dreck des täglichen Lebens im Sinne des Wortes zu befreien.

Am 7. Januar ist Heiliger Abend, der mit einem Gottesdienst um 10 Uhr gefeiert wird, das Gemeindezentrum ist brechend voll, etwas 70% Kinderaugenpaare schielen wie gebannt auf den gelben DHL Altar den wir tags zuvor liebevoll nach Hallers Anweisungen aufgetürmt haben und sie wissen, wenigstens dieser Schein wird sie nicht betrügen. Was ich dann in geschätzten 90 Minuten erlebte, das fühlte sich auch für einen Atheisten so gut an, weil es echt war, allein dafür hat sich dieser weite Trip gelohnt. Jeder, auch die Alten, schleppten stolz an ihrem Paket, für viele sicher das einzige Geschenk was sie an diesem Weihnachtstag bekommen werden. Alles wurde sehr gut organisiert eingesammelt und Anfang Dezember mit vielen fleißigen Händen im Hoffnungszentrum Schkeuditz schenkbar gemacht und ich kann Euch versichern, solch dankbare Kinderaugen habe ich sehr lange nicht gesehen.

Haller hat ein gut funktionierendes Netzwerk in all den Jahren aufgebaut, praktikabel und vor allem zuverlässig. Das letzte betrifft vor allem Bildungseinrichtungen in Sachsen und stellvertretend seien hier einige genannt, wohlwissend um die Brisanz Spender aus der Anonymität zu holen, weil man eben niemand vergessen sollte und genau das wird passieren! Was mir leichter erscheint, Euch aufzufordern, nicht weg zu schauen, Armut hat für mich einen Namen, und ein nicht sehr schönes Gesicht, aber es ist verdammt ehrlich, vielleicht zählt in diesen Zeiten genau das. Ich verspreche Euch, ich werde Euch daran erinnern, wenn unser Herz nach dem Herbst wieder diese menschlichen Anschläge macht. Was könnt Ihr tun, was wollt Ihr tun ...? Sammelt mit Euren Kindern: Textilien, Spielzeug, packt Pakete, sammelt Geld für Lebensmittel, die vor Ort eingekauft werden, finanziert Holzscheine, übernehmt Patenschaften für wunderbare Kinder, übernehmt Studiogelder für Jugendliche, die bereit sind mit ihrer Ausbildung für ihr Land zu stehen, es gibt unendlich viele Möglichkeiten sich mit seinem Herzen zu engagieren, für diese wunderbaren Kinder, die ohne Euch chancenlos sind und gern komme ich danach zu Euch mit bewegenden Bildern, die für sich sprechen...

Micha Gatzke

Termine 2018

Hilfstransport: Ende Juni; dafür sammeln wir gute gebrauchte Kleidung!

Sommerlager: 27.7.-7.8.2018

Arbeitseinsatz: 28.9.- 9.10.2018

Weihnachten: 29.12.- 8.1.2019

Interessenten sollten sich frühestmöglich melden. Die Termine für den Arbeitseinsatz und für Weihnachten sind vorläufig und können den Möglichkeiten der Teilnehmer noch angepasst werden.

Gebetsanliegen

- Finanzierung der Gemeindegemeinschaft; Vermietung freier Räume
- Freigabe der Busse; seit einem Jahr wartet die Gemeinde auf die endgültige Freigabe durch die Regierung
- Sommerlager
- Finanzierung Arbeitseinsatz im Oktober und genügend Helfer
- Ermutigung der Leiter
- Arbeitsplätze in Moldawien
- Gemeindegründung Cubolta; wir beten für Missionare die Vorort arbeiten

Ansprechpartner in Deutschland:

„Hoffnung für alle“ e.V. Zur Aue 15 04435 Schkeuditz

Ansprechpartner Andreas Haller Tel.: 034204 14701 Funk 0172 3621711

Email : hfa@hoffnungszentrum-schkeuditz.de

Spendenkonto: DKB DE58 120300001020094254 BIC BYLADEM1001

Bitte immer Verwendungszweck angeben (Moldawien: laufende Kosten, Weihnachten, Patenschaften, etc. oder allgemein)

Weitere Infos: www.hoffnungszentrum-schkeuditz.de